BERUFSBERATUNG

Weiter zur Schule?

SCHAAN – Die Berufsberatungsstelle informiert. Heute um 17.30 Uhr findet bei der Berufsberatungsstelle in Schaan, Postgebäude, Dachgeschoss / Mehrzweckraum Panorama, eine Informationsveranstaltung zum Thema «Weiter zur Schule?» (allgemeinbildende und berufsbildende Schulen in der Region) statt. Jugendliche, die sich mit dem Gedanken befassen eine weiterführende Schule zu besuchen, erhalten Informationen zu allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen in der Region. (PD)

ALPENVEREIN

Zürs-Fanggekarspitze 2640 m – Sonntag, 10. September

SCHAAN – Die meisten kennen Zürs, die Hotelsiedlung am Arlberg nur als Skigebiet im Winter. Grund genug für den LAV, eine Bergtour in den Lechtaler Alpen auf eine bekannte Alpenvereinshütte und auf einen wenig begangenen Gipfel auszuschreiben.

Von Zürs 1717 m geht's vorbei an der Trittalpe auf einem guten Wanderweg hinauf zur Stuttgarter Hütte 2310 m, die man nach zwei Stunden erreicht. Dann quert man zum Erlerjoch, ehe der steile Gipfelanstieg folgt. Der Weg ist, abgesehen von einem kleinen Stück Schottersteig, der Trittsicherheit erfordert, leicht. Vorbei an interessanten Felstürmen steht man nach 1 1/4 Stunden auf 2640 m und kann eine weite Aussicht, bei klarem Wetter vom Ortler bis zum Bodensee, geniessen. Beim Abstieg sind Stöcke und ein gutes Schuhsohlenprofil von Vorteil. Die Route zurück nach Zürs ist identisch mit der Aufstiegsroute.

Abfahrt am Sonntag, 10. September, um 7.30 Uhr, hinter der Post in Schaan (Parkplatz ehemals Buurabund) und um 7.45 Uhr beim Parkplatz direkt unter der Post in Schaanwald. Ausweis und Euro nicht vergessen.

Auskünfte erteilt der Tourenleiter Walter Seger am Samstag ab 18 Uhr unter Telefon 232 37 60. (LAV)

NACHRICHTEN

Bibelabende im Kloster St. Elisabeth

SCHAAN – Am Donnerstag, den 14. September, beginnt im Kloster St. Elisabeth in Schaan eine dreiteilige Bibelabend-Reihe zum Thema «Befreiende Tischgemeinschaft mit Jesus». Wie Jesus mit allen, auch mit Zöllnern und Sündern, Tischgemeinschaft gehalten hatte, gehörte zu den besonders faszinierenden und befreienden Erfahrungen, die die Zeitgenossen mit Jesus machten. Diese Tischgemeinschaften fanden im Abendmahl ihren Höhepunkt und finden ihre Fortsetzung in der Feier der Eucharistie. An insgesamt drei Abenden wird der Referent, Dr. Hans Fink aus Feldkirch, diesen Zeugnissen und Spuren nachgehen und die Verbindung mit der Gegenwart aufzeigen.

Weitere Daten: Donnerstag, 21. und Donnerstag, 28. September, jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr im Haus Maria De Mattias/Kloster St. Elisabeth. Anmeldung erbeten bis Montag, 11. September, an das Kloster St. Elisabeth, Tel. 239 64 44. (PD)

Zwei Jahre Snails

BUCHS – Am Freitag, den 8. September ist es wieder so weit. Der Snails Highergroud Club öffnet für alle Musikfreunde und Tanzwütigen wieder seine Pforten. Neu werden im Snails zweimal im Monat, jeweils am Freitag, Parties steigen, die musikstilistisch aus dem elektronischen Rahmen fallen. Diese Anlässe sind jeweils auf dem Programm mit dem Extranative-Gütesiegel gekennzeichnet. Da wir auch im Club selber nicht untätig waren, freuen wir uns, euch auch da mit ein paar Neuerungen zu überraschen.

Mit der Wiedereröffnung feiern wir dieses Wochenende gleichzeitig unser zweijähriges Bestehen.

Mehr Infos zum Programm und dem Club findet Ihr unter ☞ www.snails.ch

Wilde Früchte

Gedanken zum morgigen Fest Maria Geburt von Wilfried Vogt, Balzers

SCHAAN – Haben Sie sich schon einmal gefragt, wo in der Bibel die Rede von der Geburt Marias sein könnte? Immerhin, seit weit über 1000 Jahren begeht die katholische Kirche vielerorts diesen Gedenktag als Feiertag.

FOTO ZVG

«Darstellung der Mariengeburt» von Wolf Hubr (1485 bis 1553) auf dem St. Annen-Altar in Feldkirch.

Und tatsächlich – nirgends, nicht einmal andeutungsweise findet sich ein Hinweis in der Heiligen Schrift! Den Feiertag aber deswegen aus dem Kalender zu kippen, wäre ein arges Verkennen der Gestaltungskraft der Gemeinschaft der Gläubigen. Kirchliche Frömmigkeit schert sich oft wenig um Dogmatik und Schriftgläubigkeit. Das mag heute manchen auf Rom oder die Bibel fixierten Christen erstaunen oder ärgern. So tragen manche Früchte zwar die wichtigsten Gene der Mutterfrucht, können sich aber durch vielerlei Mutationen zu neuen Formen entfalten und den Charakter der Urfrucht oft wunderbar zum Ausdruck bringen. Und so ist das mit einigen Marienfesten. Schon früh in der Geschichte der Christenheit blühte die Verehrung dieser jüdischen Frau, obwohl der in den ersten Jahrhunderten entstandene Kanon der «heiligen Schriften» zu unserem Fest wenig Nützliches beisteuerte. Umso mehr bemühte sich das Volk, doch noch aus vielen Erzählungen, Legenden und Geschichten eine komplette Biographie Marias zusammenzustellen. Zu einer der wichtigsten Quellen wurde das Evangelium nach Jakobus, das so genannte Protoevangelium.

Das Evangelium des Jakobus

Von der offiziellen kirchlichen Autorität abgewiesen, fand dieses Buch nicht ins Neue Testament. Trotzdem erfuhr es weite Verbreitung und sein Inhalt hatte grossen Einfluss auf kirchliches Brauchtum und Tradition. Leicht verstehbar und mit vielen mythischen Bildern versetzt, werden Skizzen des Alltags der heiligen Familie entworfen. In leicht überhöhter Sprache garniert der Autor manche Lebensstationen Marias mit wunderbaren Ereignissen. Vorgeschichte, Geburt, Erziehung und Hochzeit Marias haben ebenso Platz wie deren Sterben und Tod. Ein bisschen Klatsch und Tratsch, wie es scheint, oder wie der Kirchenvater Hieronymus meinte: «Albernheiten». Origines, eine andere kirchliche Persönlichkeit hingegen glaubte, in den Texten wichtige theologische Grundlagen zu erkennen.

Tatsache ist, dass damals relativ frei und ohne Scheuklappen Religiöses diskutiert und debattiert wurde und die Grenze von anerkannter Theologie und frommer Erbauung nicht klar gezogen wurde. Jedenfalls scheint es, dass das gläubige Volk weitgehend jene Traditionen und Bilder pflegte, welche seiner Vorstellungskraft am nächsten kamen. Und dazu gehörte, dass der Erlöser schon vor seiner Geburt in ein göttliches Umfeld getaucht sein musste.

Marias Eltern, Joachim und Anna, sind alt und kinderlos. Joachims Bemühungen mit aufwändigen Opfern die göttliche Gunst zu erwirken, werden von der Priesterschaft zurückgewiesen. In seiner Not erscheint Joachim ein Engel und verspricht ihm Nachwuchs; auch Anna wird von einem Gottesboten besucht, als sie im Garten einem Altvogel zuschaut, wie er die bettelnden Schnäbel seiner Jungen füllt. Und so kommt es, nicht wie die Natur es nahe legte, sondern wie Gott es vorsah: Es erfüllten sich aber ihre sechs Monate, so wie der Engel gesagt hatte: im siebten Monat gebar Anna. Und sie sprach zu der Hebamme: «Was habe ich geboren?» Und sie sprach: «Ein Mädchen.» Da sprach Anna: «Erhoben ist meine Seele an diesem Tag.» Und sie legte es nieder. Als aber die Tage erfüllt waren, da reinigte sich Anna von ihrem Wochenbett und gab dem Kind die Brust, und sie verlieh ihm den Namen Maria.

Diese einfache Erzählung erinnert in manchem an die Kindheitsgeschichten Jesu in den Evangelien des Mathäus und Lukas. In der Geschichte der Kirche entwickelte sich daraus das Fest, das wir morgen feiern. Maria liess sich nie in das enge Korsett der biblischen Schriften drängen; darin einen Aberglauben zu erkennen ist ebenso überheblich wie die schöpferische Tradition unabhängig des biblischen Korrektivs zu sehen. Maria selbst entwickelte sich zum Korrektiv eines rigoros gefürchteten Vatergottes.

Für zahllose Menschen wurde sie zum Sinnbild der Menschenfreundlichkeit Gottes; in den Favelas von Rio heisst sie «Mutter der Strassenkinder», in den Vorstadtquartieren Londons ist sie «Unsere liebe Frau der Gerechtigkeit». Sie macht aus der Weltbühne einer oft absurden Ellbogenmentalität einen Ort der Hoffnung und der Mütterlichkeit. Wer wollte da ihre Geburt nicht feiern?

Gutenberg im Strudel des Glücks

Haus Gutenberg stellt letztes Programmheft 2006 vor

BALZERS – In einer Pressekonferenz informierte das Haus Gutenberg gestern über sein Programm für die letzten Monate des Jahres 2006.

• Stéphanie Fuchs

In vielen Seminaren, Vorträgen und Workshops werden sich Referierende und Teilnehmer von September bis Dezember ganz dem Lebensthema Glück widmen.

Drei Perspektiven zum Glück

Wie jedes Jahr, stellt sich das Haus Gutenberg einen thematischen Schwerpunkt. Dieser wird dann während eines Jahres in diversen Veranstaltungen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Ziel ist es, anhand der drei Hauptblickpunkte des Hauses-Persönlichkeitsbildung, Spiritualität und Leib und Seele – interessante und mit hochkarätigen Referenten besetzte Veranstaltungen zusammenzustellen.

Herzerfreuende Räume

Diesen Herbst warten auf die interessierten Grössen wie Ingrid Grave, eine berühmte Dominikanerschwester, Michael Bollag, Judaistikspezialist, die Islamwissenschaftlerin Rifa'at Lenzin und viele mehr. «Qualität mit Herz» ist dem Haus Gutenberg ein wichtiges Anliegen. Denn die Besucher sollen sich nicht nur weiterbilden, sondern auch wohl fühlen. Durch zahlreiche Renovierungen wurde das Haus noch freundlicher gestaltet und strahlt förmlich vor Glück.

Man darf gespannt sein, wie sich die letzten Monate und auch das Programm vom kommenden Jahr gestalten werden.

Sicher ist, dass man das Haus Gutenberg nicht beschreiben, sondern erleben muss.

FOTO TIZIANA CONDITO

Das neue Programm des Hauses Gutenberg verspricht glückliche Zeiten.

ANZEIGE

Heute für Sie an der LIHGA:

Dr. Gernot Singer
Dr. Markus Gassner
Dr. Barbara Clinckemaillie
Anästhesie

Dr. Alice Bürzle
Dr. Rainer Wolfinger
Gynäkologie

Und morgen Freitag:

Dr. Thomas Schmidle
Chirurgie

LIECHTENSTEINISCHES LANDESSPITAL